

## Lage und Umgebung der Stadt Borna.

Die Stadt Borna liegt unter dem  $51^{\circ} 7' 40''$  Br. und  $30^{\circ} 9' 32''$  Länge gegen Morgen 2 Stunden von Lausitz, gegen Abend 4 Stunden von Pegau, gegen Mittag 4 Stunden von Altenburg und gegen Mitternacht 6 Stunden von Leipzig. Auf der westlichen Seite Borna's fließt die Wylhra, die bei dem Orte Wylhra in der Nähe von Waldenburg entspringt, zwischen Witzniz und Kleinzößen die Eylä aufnimmt und sich unterhalb Kleinzößen mit der Pleiße vereinigt. Borna liegt in einer fruchtbaren Pflanzung Sachsens. Die Fluren in der ganzen Umgebung der Stadt liefern nicht nur gesegnete Ernten, sondern sie eignen sich auch ganz besonders zur Feldgärtnerei, welche hier mit emsigem Fleiße betrieben wird. Selbst in der Ferne sind die Erzeugnisse der Bornaer Feldgärtner, vorzüglich die Zwiebeln, vielgesuchte und zu Tausenden von Zentnern verfrachtete Handelsgegenstände.

Die Waldungen in Bornaer Flur (s. S. 296) sind theils ganz ausgerodet, theils gelichtet worden. Der an den Staats- und Zedtlitzer Wald grenzende *Commu-* oder *Rathswald* enthält, nachdem 50 Acker entholzt und zu einem Erzerzierplaz hergerichtet worden sind, etwa noch 100 Acker. — Das schöne mit freundlichen Laubgängen und Ruheplätzen versehene Wäldchen am Lärchenberge wurde von 1865 an leider auch in Feld umgewandelt. — Früher war Borna von Wäldern fast ganz eingeschlossen, daher die ersten Bewohner hier nur Holz zum Hüttenbau und zum Brennen, sowie Gras für ihr Vieh und wildes Obst zur eignen Nahrung fanden. An wilden Raubthieren war kein Mangel. — Die Waldungen in der Umgegend von Borna enthielten hauptsächlich Laubholz; in neuerer Zeit ist auch viel Nadelholz angepflanzt worden. Die Preise des Nutz- und Brennholzes würden gewiß unglaublich hoch gestiegen sein, lägen nicht im Unterirdischen des Wylhraflußgebietes ungeheure Schätze von Braunkohlen aufgespeichert, die man seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts auf Tagesbau, später bergmännisch auszubeuten begonnen hat (s. S. 293). In manchen Häusern ist infolge der Torf- und Braunkohlenfeuerung das Holz fast ganz entbehrlich geworden, und selbst Brauereien, Bäckereien, Brennereien, Dampfmaschinen und andere Etablissements bedienen sich gegenwärtig meist der Braunkohle zur Feuerung, wodurch eine ansehnliche Menge Holz entbehrlich wird. Seit wenigen Jahren bereitet man mittels Maschinen aus Braunkohlen Briquets und Preßziegel, welche starke Hitzkraft haben, wenig schmutzen, und darum immer mehr in Aufnahme kommen. Die Eisenarbeiter benutzen, wie früher, die Steinkohle. — In der Nähe von Borna sind jetzt sehr viel Braunkohlenlager von 8 bis 14 Fuß Mächtigkeit in Angriff genommen worden. Millionen von Torfziegeln werden in einem einzigen Jahre gestrichen, resp. gepreßt und verkauft. Dazu ist noch die massenhafte Ausbeute in Anschlag zu bringen, die in Menge grobe und feine Braunkohle gewährt, von welcher jährlich Hunderte von Fudern von den Gruben und Schächten abgefahren werden.

Die Auen bei Borna geben einen werthvollen Ertrag an Heu und Grummt. Ein Theil derselben wird zuweilen von dem nach Thauwetter und Regengüssen austretenden Wylhrawasser übersfluthet. Den Nachtheilen größerer Ueberschwemmungen hat man durch Erweiterungen der Brücken und durch theilweise Regulirung des Flußbettes zu begegnen gesucht. — Das Flußwasser wird aus dem hochgelegenen Mühlgraben nach verschiedenen in der Stadt aufgestellten Bassins geleitet. Für diesen Zweck besteht eine besondere Röhrenleitung.

\* Albanus gedenkt 1589 in seiner Meissn. Landchronik des Safranbaues bei Borna, Pegau und Rötha, und Laurentius Beckenstein schreibt 1608 über Borna: „So ist auch der orth an jhm selber von allerhand vberflüssiger Narung also gelegen, dass ich nicht wissen köndte, was solchem mangeln solte, zumahl weil umb solcher auch der Landsaffran, so dem Zyma de Aquila zu vergleichen, erbawet, vnd viel davon gehalten wird, welches denn seinen Nutz auch wol geben thut.“ — Vom Safranbau in Borna ist jetzt niemandem etwas bekannt; und ebenso wenig kennt man hier den Cichorienbau, welchen selbst einzelne Schriftsteller der neuesten Zeit der Umgegend von Borna noch zueignen wollen. Dagegen befließiget man sich auf einzelnen, westlich gelegenen Ortschaften des Baues der römischen Kamille.